

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 63.

Sonntag den 6. August 1843.

Viel Lust und Leid umschließt das kleine Wort: allein.  
Wie schlimm, allein zu stehen! wie süß, allein zu seyn!

Allein im Paradies fühlt Adam sich. Des Thoren!  
Raum hatt' er eine Frau, ging's Paradies verloren.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen,  
(Straßenbau Accord.)

Die Arbeiten an der zwischen hier und Winnenden anzulegenden Straße werden am

Freitag den 18. August d. Jahrs

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Abstreich veraccordirt werden, wozu hiemit die Liebhaber eingeladen werden. Die Voranschläge der Kosten betragen für die Erde und Planirungs-Arbeiten

— 24,568 fl. 57 fr.

Chaussierungs-Arbeiten

— 30,535 fl. 56 fr.

Brücken- und Dohlen-Arbeiten

— 8,850 fl. 22 fr.

Pflaster-Arbeit

— 2,880 fl. fr.

Zusammen — 66,835 fl. 15 fr.

Die Accords-Bedingungen werden nicht nur am Tage der Verhandlung den Accords-Liebhabern bekannt gemacht, sondern dieselben auch 8 Tage lang vor der Verhandlung auf der Oberamtskanzlei aufgelegt werden, wo zuvor von den Accords-Liebhabern jeden Tag Einsicht genommen

werden kann. Die Accords-Liebhaber haben sich am Tage der Verhandlung mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 1. August 1843.

K. Oberamt. K. Straßenbauinspektion.

Wirth.

Wolff.

Waiblingen. Da sich Bürgermüller Jaus darüber beschwert hat, daß in Menge Steine und Schutt in den Mühlbach und in den Fluß ab seiner Mühle geworfen werden, wodurch er Schaden habe, so wird der Einwohnerschaft dieß unter sagt.

Der städtische Frohnmeister wird stets Plätze anweisen, wohin Schutt und dergl. abgeführt werden kann.

Den 2. August 1843.

Stadtschultheißenamt.

## Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. Metzger Buhl und Johannes Rauffmann, Stadtbote, haben von jetzt an fortwährend gutes Hammelfleisch, und empfehlen solches zu gefälliger Abnahme bestens.

Waiblingen. (Geld-Antrag). 180 fl. Pflögenschaftsgeld sind in einem oder mehreren Posten sogleich anzuleihen.

Näheres hierüber sagt

Seifensieder Herzog.

**Waiblingen.** Einem verehrlichen Publikum mache ich bekannt, daß ich meine Handlung meinem Sohne Fr. Carl Jäger übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu schenken, der es sich wird angelegen seyn lassen, solches in jeder Hinsicht zu verdienen.

J. Friedr. Jäger.

Unter Bezugnahme auf die obige Anzeige meines Vaters bitte auch ich um Uebertragung des demselben geschenkten Vertrauens auf mich, und werde stets bemüht seyn, dasselbe durch billige und gute Bedienung zu rechtfertigen. Zugleich bringe ich meine Agentur für die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des französischen Phönix in gefällige Erinnerung mit dem Bemerken, daß in neuester Zeit die Prämiensätze noch mehr ermäßigt wurden.

Waiblingen den 1. August 1843.

Friedrich Carl Jäger.

**Waiblingen,** Ich habe ungefähr 5 Rimer 1842ger Wein zu verkaufen; auch ist ein 20 Ctr. haltendes Dehlfaß bei mir zu haben.

Den 6. August 1843.

C. Sprösser.

**Waiblingen** Die Hr. Rothgerbermeister, deren Bestellungen auf Thran ich in letzter Zeit, wegen Mangels an Vorrath, nicht mehr ausführen konnte, setze ich hiemit in Kenntniß, daß meine neue Zufuhren von Holland unterwegs sind und in etwa 10 Tagen hier eintreffen werden.

Den 6. August 1843.

C. Sprösser.

**Reinbepfaff.** Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich aus meinen Pflegschaften in drei Posten zu 40 fl., 70 fl. und 80 fl. zu 4½ % zum Ausleihen parat.

Den 31. Juli 1843.

Jakob Rimnich.

**Winnenden.** Ich entledige mich hiemit der angenehmen Pflicht, Ihnen, verehrteste Freunde und Gönner bei meinem Abgange von Birkmannsweiler für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank darzubringen. Indem ich Sie benachrichtige, daß ich mich jetzt in Winnenden niedergelassen habe, ergeht an Sie die Bitte, mich auch hier öfters mit Ihrer Gegenwart beehren und mir Ihre werthe Aufträge in Papparbeiten gefälligst zukommen lassen zu wollen.

G. Dobler, Buchbinder.

**Waiblingen.** Wer sich durch die vielen Krämermärkte und den damit verbundenen Hausfirhandel in seinem eigenen Gewerbe für benachtheiligt hält, und die Abschaffung dieser Uebelstände wünscht, wird gebeten, eine dießfallige Erklärung in der Druckerei dieses Blattes recht bald zu unterzeichnen, damit dieselbe an den Ort ihrer Bestimmung geschickt werden kann.

### Merkwürdige Schicksale eines Scheintodten.

Englische Blätter theilen das hier folgende Ereigniß vor einigen Jahren mit, und verbürgten dessen Wahrheit; und in der That ist in der Darstellung nichts, was gegen die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit verstieße. Wir entnehmen es einem Buche, betitelt: „Das Reich der Geister.“

Ich litt, so erzählt der Kranke, mehrere Wochen hindurch an einem hitzigen Fieber, das mir langsam mehr und mehr meine Kräfte aufzehrete; aber in dem Maße als meine Leibeskräfte abnahmen, erhob sich in meinem Innern ein verstärktes Gefühl, gleich einer Flamme, das stufenweise immer lebhafter wurde. Ich konnte kaum von Zeit zu Zeit die Augenlieder erheben; es machte mir dieselbe Mühe, als drücke eine ungeheure Last auf meine Stirn, oder als seyen sonst alle beweglichen, äußern Glieder gelähmt. Dennoch sah ich sehr genau, was um mich her vorging, hörte das Zischeln meiner Freunde vollkommen, und verstand jedes ihrer bedauernden Worte. Das Benehmen des Arztes, alles gab mir die Ueberzeugung, daß meine letzte Stunde gekommen sey, und doch schien es mir nicht so. Ich fühlte zwar meinen Körper sterben, erstarren; aber in mir glühte es wie eine Flamme fort im Herzen, oder in der Nähe desselben, und ich fühlte dieselbe Wärme immer fort. Am Abend auf einmal überlief mich ein kalter, unaussprechlicher Schauer von dem höchsten Punkte des Hinterkopfes bis zu den Zehen; zu gleicher Zeit hinten, vorn und zu beiden Seiten. Ich sah nichts mehr außer mir. Ein plötzliches Gesumme rauschte an den Gehörnerven vorüber. Darauf wurde Alles still. Ich war gestorben. — Einige Minuten mochten in vollkommener Fühllosigkeit verfließen seyn. Dann auf einmal war es mir, als erblickte ich einen matten Dämmerstein. Es wurde immer heller und heller. Um mich her schwebten sonderbare, nie gesehene Gestalten.



Ich wollte mich bewegen, es war unmöglich. Von allen Sinnen schien mir das Gefühl, das innere Gesicht geblieben zu seyn; aber zarter als je zuvor und durchdringender zugleich. Wollte ich jedoch den innern Blick schärfer auf einen der sich mir darbietenden Gegenstände richten, so erschienen mir die Dinge bunter und verworrener. Wie lange dieser peinliche Zustand gedauert, weiß ich nicht. Nur allmählig gewann ich das Bewußtsein meines Daseins, wieder, jedoch ohne besondere frühere Erinnerung, nur ausschließlich beschränkt auf die Gegenwart. Bei alledem war ich nicht im Stande, die mindeste Bewegung zu machen. Ich fühlte mein Blut im Herzen schleichen, langsam, ruckweise, ohne schmerzliche oder angenehme Bewegung. — Gleich darauf eröffnete sich auch mein Gehör. Ich hörte weinen und eine Stimme, wie dicht über mir, sagen: Er ist todt! Es ist mir ganz unmöglich zu beschreiben, welches Gefühl bei diesen Worten sich meiner bemächtigte. Es war mir ungefähr, als bläse Jemand gegen die Flamme in meinem Innern, als drohe sie zu erlöschen. Bald jedoch ermannte ich mich wieder. Eine neue Kraft befandete sich in mir, es war die, welche wir den Willen nennen; denn ich bemühte mich, alle mir zu Gebote stehenden Mittel zusammenzuraffen, mich zu regen und zu handeln. Aber es war mir unmöglich, die geringste Zuckung zu erzielen. Ich war starr wie ein Ma morbloch. Mein Körper schien mir nicht mehr zu gehören. Ich vernahm abermals eine Stimme. Es war die meines entfernt wohnenden Bruders, den man von meinem Hinscheiden benachrichtigt hatte. Ich hörte ihn sich mir nähern und schluchzen. Sodann fuhr seine Hand krampfhaft bewegt über mein Gesicht. Ich fühlte das leise Beben der Gelenke dieser Hand, und folgte mit angelegter Aufmerksamkeit allen ihren Bewegungen. Sie verweilte über meinen Augen, drückte sie fest zu und zog sich zurück. Eine Art Ohnmacht überfiel abermals mein inneres Leben. Die Flamme in meinem Innern zog sich enger zusammen; ich sah und hörte nichts mehr.

Nach einigen Minuten erhob sich jedoch die Flamme wieder. Ich konnte wieder deutlich hören, und mein Empfinden war stärker als zuvor. Die Wehmuth, die mich überschlich, brachte eine merkliche Stockung in meinem Herzen zu Wege. In solchem Wechsel mochte einige Zeit vergangen seyn; zu bestimmen wie viel, ist mir unmöglich. Ich höre sagen: mein Bruder habe sich entfernt, man werde mich beerdigen.

Bald darauf erschienen in der That die Personen, denen die letzte Besorgung der Todten anvertraut ist. Sie ergriffen meinen erstarrten Körper, warfen ihn ziemlich unsanft auf einen Tisch, entfeideten und wuschen ihn. Während dessen unterhielten sie sich über mancherlei gleichgiltige Dinge, oder scherzten über die Constitution meines Körpers und einzelner Theile desselben, wobei sie ein für mich unbeschreiblich schmerzliches Gelächter ausstießen. Sie schrien mir auch lachend in die Ohren, kitzelten mich in die Nase, und wendeten mich mit Heftigkeit bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Sodann kleideten sie mich in Todtenkleider, und gaben mir die schickliche Lage auf dem Paradebette, um die Besuche meiner Freunde und Bekannten zu empfangen.

Viele derselben beschrieben einen Kreis um mich her, während der zwei Tage, wo ich auf solche Weise ausgestellt blieb. Andere traten mir näher und beobachteten mich. Ich hörte sie leise von mir sprechen. Zwei von ihnen berührten mich mit den Finger. Am zweiten Tage äußerten Einige, daß man bereits einen bedeutenden Todtengeruch im Zimmer verspüre. Man brachte den Sarg, und ich wurde hineingelegt; mein Bruder sprach mit den Leuten, nahm dann meinen Kopf und legte ihn zurecht. Er neigte sich über mein Gesicht, und ich fühlte Thränen rieseln auf meine Stirn. Später wurde es still um mich her. Endlich traten zwei Männer herein, ergriffen den Sargdeckel und schraubten ihn fest. Der Eine ging hinaus, um ein vergessenes Werkzeug zu holen, der Andere piffte zuerst ein lustiges Stückchen, dann vollendete er schweigend seine Arbeit.

Ich lag nun eingeschlossen; aber meine innere Lebenskraft blieb dieselbe. Noch durfte ich hoffen, meine Versenkung durch irgend ein Zeichen zu verhindern. Obgleich unbeweglich, kalt und in der tiefsten Finsterniß, hoffte ich dennoch. Aber die Stunde des Begräbnisses hatte geschlagen. Ich bemerkte, daß man den Sarg erhob, daß man ihn in den Leichenwagen schob. Die Stimmen bekannter und unbekannter Personen sprachen zum Theil ziemlich laut; sie lobten mich, oder redeten über gleichgiltige Dinge.

Der Leichenwagen wollte endlich fort, ich wußte, daß jeder Hufschlag der Pferde, jedes Umdrehen der Räder mich meinem Grabe näher bringe. Meine Angst vermehrte sich von Minute zu Minute. Ich raffte allen meinen Willen zusammen, um mich der Erstarrung zu entziehen. Vergeltens, meine Glieder gehorchten nicht, sondern blieben regungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerlied.

Blaue Berge!

Von den Bergen fließt das Leben,  
Keine Luft für Mensch und Vieh!  
Wasserbrünnlein spät und früh  
Müssen uns die Berge geben.

FrISChe Matten!

Grünen Klee und Dolben schießen;  
An den Halmen schlank und fein  
Glänzt der Thau wie Edelstein,  
Und die klaren Bächlein fließen.

SchlankE Bäume!

Muntrer Vögel Melodien  
Tönen im belaubten Reis,  
Singen laut des Schöpfers Preis.  
Kirsche, Birn, und Pflam' gedeihen.

Grüne Saaten!

Aus dem zarten Blatt enthüllt sich  
Halm und Aehre, schwanket schön,  
Wenn die milden Lüfte wehn,  
Und das Körnlein wächst und füllt sich.

An dem Himmel

Strahlt die Sonn' im Brautgeschmeide,  
Weiße Wölklein steigen auf,  
Zieh'n dahin im stillen Lauf;  
Gottes Schäfslein geh'n zur Weide.

Herzensfrieden,

Woll' ihn Gott uns Allen geben;  
D, dann ist die Erde schön.  
In den Gründen: auf den Höh'n  
Wacht und singt ein frohes Leben.

Schwarze Wetter

Ueberziehn den Himmelsbogen,  
Und der Vogel singt nicht mehr.  
Winde brausen hin und her,  
Und die wilden Wasser wogen.

RothE Blige

Zucken hin und zucken wieder,  
Leuchten über Wald und Flur.  
Bange harret die Creatur,  
Donnerschläge stürzen nieder.

Gut Gewissen,

Wer es hat, und wer's bewachtet,  
In den Blitz vom Weltgericht  
Schaut er, und erbebet nicht,  
Wenn der Grund der Erde trachtet.

Waiblingen. (Acker-Verkauf) Gottlob Pfeleiderer, Rothgerber, hat zu verkaufen: Neu-Meß.

2 1/2 Viertel 18 1/2 Ruthen in der Winterhalben mit Ackerbohnen,  
1 1/2 Viertel in dem Rosberg mit Dinkel.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 5. August 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.

	Söchst.   Mittlere   Niedrst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Waizen .	—	—	—
" Roggen . .	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—
" Dinkel	8 —	—	—
" Dinkel	—	—	—
" Haber	9 40	—	—
" Haber	—	—	—
Simri Gerste . .	1 4	1 —	—
" Ackerbohnen	1 56	—	—
" Welschkorn	—	—	—
" Erbsen . .	—	—	—
" Linsen . .	—	—	—
" Wicken . .	1 44	—	—

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise vom 3. August 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.

	Söchst.   Mittlere   Niedrst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schffl. Waizen.	—	—	—
" Kernen . .	20 16	19 20	18 —
" Roggen . .	13 52	11 26	8 32
" Gerste . .	9 4	8 28	8 —
" Gemischtes	12 —	11 30	11 12
" Dinkel	—	—	—
" Dinkel	9 48	9 31	9 20
" Haber	—	—	—
" Haber	10 —	9 54	9 40
Simri Ackerbohnen	2 6	2 —	1 48
" Welschkorn	2 —	1 56	1 45
" Erbsen . .	—	—	—
" Linsen . .	—	—	—
" Wicken . .	1 40	1 20	1 8
" Einforn . .	—	—	—